

BERUFLICHE UND SEKTORALE BESCHÄFTIGUNGSPROGNOSE FÜR OBERÖSTERREICH BIS 2010

1. Einleitung	134
2. Prognosemethode	135
3. Prognoseergebnisse	136
4. Zerlegung der Beschäftigungsveränderung in Branchen- und Berufseffekt	144
5. Zusammenfassung	147

Auszug aus WISO 2/2006

isw

Institut für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Gruberstraße 40–42

A-4020 Linz, Austria

Tel.: +43(0)732 66 92 73, Fax: +43 (0)732 66 92 73 - 2889

E-Mail: wiso@akooe.at

Internet: www.isw-linz.at

Ulrike Huemer

Wissenschaftliche
Mitarbeiterin am
WIFO im Bereich
Arbeitsmarkt und
Bildung

Helmut Mahringer

Wissenschaftlicher
Mitarbeiter am
WIFO im Bereich
Arbeitsmarkt und
Bildung

1. Einleitung

Strukturwandel hat zu Veränderungen am Arbeitsmarkt geführt

Der Strukturwandel der letzten Jahrzehnte in Oberösterreich hat zu starken Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt geführt. Technische und organisatorische Innovationen, internationale Arbeitsteilung und Änderungen des Konsumverhaltens haben Auswirkungen auf die Bedeutung der einzelnen Produktions- und Dienstleistungsbereiche und damit das Ausmaß und die Struktur der Nachfrage nach Arbeitskräften. Um den Verschiebungen in der Nachfrage nach Arbeitskräften Rechnung zu tragen, ist hohe Mobilität zwischen den Branchen erforderlich. Arbeitsplätze, die in der Landwirtschaft oder der Industrie durch Produktivitätsgewinne (z.B. im Maschinenbau) oder durch die Reduktion der Produktion (z.B. in der Textil- und Bekleidungsindustrie) verloren gegangen sind, stehen Beschäftigungsgewinne im Dienstleistungsbereich gegenüber. Alleine diese Veränderungen führen unmittelbar auch zu Änderungen in der Berufsstruktur, da Dienstleistungsbetriebe in der Regel andere Qualifikationen und Tätigkeiten benötigen als Industrieunternehmen. Zudem verändern sich auch die Berufsbilder innerhalb der Branchen. So hat beispielsweise der Einsatz von neuen Informations- und Kommunikationstechnologien sowohl zur Etablierung einer neuen Branche beigetragen als auch die Beschäftigung von Datenverarbeitungskräften in vielen anderen Branchen erhöht.

Flexibilität

Struktureller Wandel führt zu Anpassungsbedarf auf dem Arbeitsmarkt und verlangt Flexibilität, sowohl von Betrieben als auch von Arbeitskräften. Betriebe müssen ihre Belegschaft an geänderte Produktions-, Organisations- und Marktbedingungen anpassen, Arbeitskräfte ihrem Qualifikationsprofil entsprechende Einsatzmöglichkeiten finden bzw. ihre Qualifikationen, ihre zeitliche oder örtliche Verfügbarkeit oder auch ihre Verdiensterwartungen anpassen. Anpassungsprozesse stellen immer dann kritische Faktoren dar, wenn die Anpassungsfähigkeit mit dem Tempo des Wandels nicht Schritt halten kann. Für die Angleichung der Qualifikationen und der Berufsstruktur auf dem Arbeitsmarkt gilt das besonders, da

Aus- und Weiterbildung zeitaufwändig und kostenintensiv ist. Die Wirkung des Erstausbildungssystems, das in Österreich das Bildungssystem dominiert, ist dabei beschränkt, da es nur die Neueintritte in das Beschäftigungssystem beeinflusst. Damit ist eine kurz- und mittelfristige Änderung der Ausbildungsstruktur der erwerbsfähigen Bevölkerung insgesamt nur in geringem Ausmaß möglich.

Gerade diese langen Reaktionszeiträume der Anpassung an neue Qualifikationsanforderungen stellen die Institutionen aus den Bereichen Bildung, Struktur- und Arbeitsmarktpolitik vor hohe Anforderungen. Für eine erfolgreiche Arbeitsmarkt- und Bildungspolitik ist es daher von grundlegender Bedeutung, rechtzeitig zukünftige Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt abschätzen zu können, um entsprechend frühzeitig notwendige Schritte und Maßnahmen in Richtung Aus- und Weiterbildung, Bildungsberatung, betriebliche Förderungsstrategien etc. zu setzen.

*hohe
Anforderungen
durch lange
Reaktions-
zeiträume bei
Qualitäts-
anforderungen*

2. Prognosemethode

Die Prognose der Nachfrage nach Arbeitskräften in Oberösterreich basiert auf einer mittelfristigen Prognose der wirtschaftlichen Entwicklung Oberösterreichs unter Verwendung des „Berufs- und Sektorenmodells Oberösterreich“. Dieses Modell der Wirtschaft Oberösterreichs greift auf Prognosewerte eines sektoralen Makromodells des WIFO für Österreich zurück (Kratena, Wüger, 2006). Aus den Prognoseläufen des Regionalmodells werden u.a. Beschäftigungsprognosen nach rund 30 Branchengruppen ermittelt (Fritz et al., 2002). Auf Grundlage dieser Prognosewerte wird in einem eigenen Prognosemodul die Veränderung der Bedeutung einzelner Berufsgruppen modelliert (Bock-Schappelwein et al., 2006). Daraus werden Prognosewerte für knapp 60 Berufsgruppen gewonnen. Diese methodische Vorgangsweise entspricht internationalen Erfahrungen, wie sie beispielsweise durch die langjährige Prognosetätigkeit des Bureau of Labor Statistics in den USA repräsentiert werden.

*Prognosewerte
für knapp 60
Berufsgruppen*

Das Prognoseverfahren wurde bereits in einem Prognoselauf bis 2008 im Auftrag der AK Oberösterreich erprobt (siehe Fritz et al., 2002; Huemer et al., 2002). Gegenüber der Prognose aus dem Jahr 2002 wurde nicht nur der Prognosehorizont von 2008 auf 2010 ausgedehnt, sondern es konnten auch einige Verbesserungen vorgenommen werden:

- Die Stützperiode der Schätzung verlängerte sich von 26 auf 40 Beobachtungen (I. Quartal 1995 bis IV. Quartal 2004).
- Es wurde eine Branchen- und Berufsprognose für Österreich durchgeführt, auf der die Branchen- und Berufsprognose für Oberösterreich aufbauen kann.
- Mit der Volkszählung 2001 liegt eine relativ aktuelle Vollerhebung zur beruflichen Beschäftigung in Oberösterreich vor. Diese Informationen fließen insbesondere in die Abstimmung der Beschäftigungsniveaus 2004 der einzelnen Berufsgruppen ein.

Gleichzeitig kam es im Jahr 2004 zu einer umfassenden Neukonzeption des Mikrozensus (Kytir, Stadler, 2004). Damit verbunden ist es auch zu Änderungen in der Besetzung einzelner Berufsgruppen gekommen. Dies betrifft insbesondere Tätigkeiten mit Leitungsfunktion¹, deren Anteil im Mikrozensus 2004 deutlich geringer ausfällt als in den Jahren zuvor. Damit steigt der Anteil der Beschäftigten in Berufen die nicht über ihre Leitungsfunktion, sondern über die Art der fachlichen Tätigkeit und die Qualifikationsanforderungen definiert sind.

3. Prognoseergebnisse

*unselbstständige
Beschäftigung
wächst jährlich
um 1,1 %*

Die unselbstständige Beschäftigung² wächst in Oberösterreich im Betrachtungszeitraum 2004 bis 2010 um +37.600 oder um jährlich +1,1 % auf 575.000. Damit wird das Beschäftigungswachstum etwas über jenem in Österreich insgesamt liegen (+0,9 %). Ein Gutteil des Beschäftigungsanstieges entfällt hierbei auf Frauen (+24.500). Der Anteil der Frauen an der unselbstständigen Beschäftigung wird dadurch von 41,9 % im Jahr 2004 auf 43,4 % steigen. Damit nähert sich der Frauenanteil im überdurchschnittlich an der Industrie

orientierten Oberösterreich dem Bundesdurchschnitt an, wird aber 2010 dennoch rund 2 Prozentpunkte unter dem Österreichwert liegen. Die selbstständige Beschäftigung wird im Vergleichszeitraum um +2.000 auf 68.200 steigen (+0,5 %).

*Frauenanteil
näher sich dem
Bundesdurchschnitt an*

3.1. Anhaltender struktureller Wandel der Wirtschaft

Triebfeder des Anstiegs der unselbstständigen Beschäftigung ist der Dienstleistungssektor mit einem Beschäftigungswachstum in Höhe von +39.000 (jährlich +1,8 %). Über 60 % des Zuwachses gehen hierbei auf das Konto der drei Branchen mit der stärksten Wachstumsdynamik: unternehmensbezogene Dienstleistungen (+14.600), Gesundheits- und Sozialwesen (+7.700) und Datenverarbeitung und Datenbanken (+2.000). Durch die dynamische Entwicklung wird der Anteil der unselbstständigen Beschäftigung im Dienstleistungssektor von 54,6 % im Jahr 2004 auf 57,8 % im Jahr 2010 steigen. Im Vergleich zu Österreich insgesamt, mit einem Beschäftigungsanteil in den Dienstleistungsbranchen von über 70 %, wird die Bedeutung der Sachgütererzeugung für Oberösterreich jedoch deutlich sichtbar. Im Detail zeigen sich folgende Trends:

*Triebfeder ist
der Dienstleistungssektor*

- Die stärksten absoluten und relativen Beschäftigungszuwächse werden für die Datenverarbeitungsdienste (+7,4 % jährlich, insgesamt +2.000), die unternehmensbezogenen Dienstleistungen (+5,6 % pro Jahr, +14.600 insgesamt) und das Gesundheits- und Sozialwesen (+2,7 % pro Jahr, +7.700 insgesamt) prognostiziert.
- Im Dienstleistungssektor findet sich lediglich eine Branche, in der Beschäftigung abgebaut wird: die Nachrichtenübermittlung (insgesamt -900 oder -2,5 % jährlich).
- Beschäftigungsrückgänge werden neben der Energie- und Wasserversorgung (insgesamt -600 bzw. -1,7 % jährlich) vorwiegend in der Sachgütererzeugung erwartet: Die stärksten relativen Rückgänge werden für die Textilerzeugung (-2,8 % p.a.), sowie die Branchen Verlagswesen und Druckereien (-2,2 % jährlich) und die sonstige Sachgüterproduktion³ (-2,0 % jährlich) prognostiziert.

Trends

*Strukturwandel
wird sich
fortsetzen* Der bereits in der Vergangenheit beobachtbare starke strukturelle Wandel wird sich somit auch in den nächsten Jahren fortsetzen. Auch international betrachtet stehen Beschäftigungsverlusten im Bergbau und im verarbeitenden Gewerbe und der Industrie, ausgelöst durch Produktivitätsgewinne oder die Reduktion bzw. Verlagerung der Produktion, Beschäftigungsgewinne im Dienstleistungsbereich gegenüber (Dostal, Reinberg, 1999). In der Literatur werden die Veränderungen der Bedeutung einzelner Wirtschaftssektoren und damit Ausmaß und Struktur der Nachfrage nach Arbeitskräften v.a. durch technische und organisatorische Innovationen, zunehmende internationale Arbeitsteilung, demographischen Wandel und Änderungen von Lebens- und Konsumgewohnheiten erklärt. Der steigende Anteil der Beschäftigung im Dienstleistungssektor wird auch wegen des anhaltenden Trends zur Ausgliederung von Unternehmensteilen und Betriebsfunktionen andauern (Lutz et al., 2002). Dostal (2002) hält jedoch fest, dass, wenngleich der Industriesektor quantitativ an Bedeutung verlieren wird, er aufgrund der teilweise engen Verzahnung mit Dienstleistungsbranchen ein „... Impulsgeber für neue Entwicklungen ...“ sein wird – der Trend führt zu einer „Dienstleistungsgesellschaft mit industriellem Nährboden“ (Schnur, 1999).

*„Dienstleistungsgesellschaft
mit industriellem
Nährboden“*

Übersicht: Prognose der Beschäftigung nach Branchen und Geschlecht 2004 bis 2010

	Bestand 2004		Veränd. 2004–2010 absolut		Veränd. 2004–2010 jährlich in %	
	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen	Gesamt	Frauen
Land- und Forstwirtschaft	3.900	1.500	0	0	0,0	0,1
Bergbau, Stein- und Glaswaren	7.200	1.200	-500	-100	-1,2	-1,8
Energie- und Wasserversorgung	5.700	900	-600	0	-1,7	-0,1
Eisen- und Nicht-Eisen, Metalle	13.600	1.300	-500	0	-0,6	-0,5
Chemie und Erdölverarbeitung	9.300	2.000	-400	0	-0,7	-0,1
Metallerzeugnisse	16.500	3.100	1.900	400	1,8	2,1
Maschinenbau	20.300	3.500	900	200	0,7	0,8
Elektron. Einricht., Büromaschinen	5.400	1.100	300	0	0,8	-0,2
Fahrzeugbau	13.200	1.600	400	200	0,5	2,0
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	16.200	7.800	-300	-100	-0,3	-0,2
Textilerzeugung	3.900	2.500	-600	-400	-2,8	-3,1
Holzverarbeitung	6.800	1.700	200	100	0,6	0,7
Papier und Pappe	3.400	500	0	0	0,0	0,1
Verlagswesen, Druckerei	3.000	1.300	-400	-100	-2,2	-1,5
Gummi- und Kunststoffwaren	7.500	1.800	-300	-100	-0,6	-0,6
Med./Mess-/Steuer-/Regelungstechnik	4.200	2.100	100	0	0,3	0,1
Sonstige Sachgüterprod., Recycling	14.300	4.000	-1.600	-400	-2,0	-2,0
Bauwesen	44.900	5.700	0	200	0,0	0,6
Kfz-Handel, Kfz-Reparatur	12.600	3.300	1.200	500	1,5	2,5
Großhandel	36.000	15.400	2.900	1.600	1,3	1,7
Einzelhandel	38.000	27.100	2.100	1.800	0,9	1,1
Beherbergung und Gaststätten	16.500	11.000	1.600	1.200	1,6	1,7
Verkehr	18.400	2.300	200	100	0,2	0,5
Sonstiger Verkehr	5.800	2.100	700	400	2,0	2,9
Nachrichtenübermittlung	6.700	2.300	-900	-100	-2,5	-1,0
Geld und Kredit, Versicherungen	15.500	7.400	300	400	0,3	0,8
Realitätenwesen	4.800	2.900	600	300	1,9	1,7
Datenverarbeitung, Datenbanken	3.800	1.000	2.000	600	7,4	7,5
Unternehmensbezogene DL, F&E	37.900	16.000	14.600	5.800	5,6	5,3
Sonstige öffentliche/persönliche DL	11.200	7.500	1.300	800	1,8	1,8
Öffentliche Verwaltung	35.800	14.800	1.300	1.200	0,6	1,3
Unterricht	40.800	28.000	2.300	2.600	0,9	1,5
Gesundheit	44.600	34.400	7.700	6.800	2,7	3,1
Interessenvertretungen	9.600	6.000	1.000	800	1,7	2,1
Selbstständige	66.200	25.000	2.000	-1.100	0,5	-0,8
Gesamt	603.500	250.000	39.600	23.300	1,1	1,5

Q.: WIFO-Berechnungen auf Basis des Branchen- und Berufsmodells Oberösterreich. Werte auf 100 gerundet, Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.

*Branchen
mit starker
Ausweitung
der Frauen-
beschäftigung*

Der strukturelle Wandel der Wirtschaft begünstigt den steigenden Frauenanteil unter den unselbstständig Beschäftigten: Rund zwei Drittel des prognostizierten Beschäftigungswachstums von Frauen würden sich auch bei unveränderten Frauenanteilen an der Beschäftigung in den Branchen ergeben, für das verbleibende Drittel ist die Verschiebung in der Beschäftigungsstruktur innerhalb der Branchen zugunsten von Frauen verantwortlich. Branchen, in denen eine besonders starke Ausweitung der Frauenbeschäftigung bis 2010 erwartet wird, sind neben den stark wachsenden Branchen der öffentlichen Dienstleistungen (Gesundheits- und Sozialwesen, Unterricht und öffentliche Verwaltung) und der unternehmensbezogenen Dienstleistungen vor allem der Handel und das Hotel- und Gaststättenwesen sowie sonstige öffentliche und private Dienstleistungen. Beschäftigungsverluste für Frauen sind nur in wenigen Branchen zu erwarten, insbesondere der Textilerzeugung.

3.2. Wachsende Bedeutung von Dienstleistungstätigkeiten

*Anteil der
Beschäftigten in
Dienstleistungs-
berufen wird auf
70,9 % steigen*

Auch in der Berufslandschaft spiegelt sich die Tertiärisierung der Beschäftigung wider. Der Anteil der unselbstständigen Beschäftigung in Dienstleistungsberufen⁴ wird von 69,6 % auf 70,9 % steigen. Hierbei werden drei Tendenzen sichtbar:

- Der strukturelle Wandel geht zulasten von Berufen, die typischerweise in der Sachgüterproduktion, im Bergbau oder der Landwirtschaft beheimatet sind, obwohl auch im Bereich der Handwerksberufe leichte Beschäftigungszuwächse zu erwarten sind.
- Zudem ist eine Tendenz zu Berufen mit höheren Qualifikationsvoraussetzungen zu beobachten. Dies gilt sowohl für Wirtschaftsbereiche in denen Berufe mit hohen Skill-Levels bereits stark vertreten sind, als auch für Branchen mit insgesamt relativ geringen Qualifikationsanforderungen an Beschäftigte.
- Tätigkeiten mit Kundenkontakt werden sowohl durch positive Brancheneffekte (Dienstleistungsorientierung) als auch durch positive Berufseffekte (zulasten von Tätigkeiten ohne Kundenkontakt) an Bedeutung gewinnen.

Eine stark positive Beschäftigungsdynamik ist in Tätigkeiten auf akademischem Niveau, besonders im technischen und medizinischen Bereich, zu beobachten, wovon die Beschäftigung von Frauen und Männern in ähnlicher Relation profitieren wird. Sehr schwach fällt die Beschäftigungsentwicklung aufgrund des Rückgangs der SchülerInnenzahlen hingegen bei Lehrkräften aus. Das kräftige Beschäftigungswachstum in Berufen auf Maturaniveau wird von Datenverarbeitungsfachkräften, von Berufen des Gesundheits- und Sozialbereichs sowie den nichtwissenschaftlichen Lehrkräften (z.B. KindergärtnerInnen, ErwachsenenbildnerInnen) getragen. In den Berufen des Gesundheits-, Sozial- und Unterrichtsbereichs nehmen auch die ohnedies hohen Frauenanteile an der Beschäftigung weiter zu. Die große Gruppe der material- und ingenieurtechnischen Berufe wird mit +1,9 % pro Jahr ebenfalls deutlich wachsen. Die quantitativ bedeutendste Berufsgruppe auf Maturaniveau, die Finanz- und Verkaufsfachkräfte, wird dagegen mit +0,6 % pro Jahr lediglich moderat an Beschäftigung gewinnen.

*stark positive
Beschäftigungs-
dynamik auf
akademischem
Niveau*

Übersicht: Prognose der Beschäftigung nach Berufshauptgruppen und Geschlecht, 2004 bis 2010

	Bestand 2004		Veränd. 2004–2012 absolut		Veränd. 2004–2010 jährlich in %	
	Insgesamt	Frauen	Insgesamt	Frauen	Insgesamt	Frauen
Berufe mit Leitungsfunktion	37.400	8.100	2.200	700	1,0	1,4
Akademische Berufe	51.900	22.400	5.500	2.300	1,7	1,7
Technische u. gleichrangige nichttechnische Berufe	128.800	56.000	14.300	9.500	1,8	2,7
Bürokräfte	75.600	51.100	4.500	4.000	1,0	1,3
Dienstleistungsberufe	69.900	50.300	7.400	5.700	1,7	1,8
Fachkräfte in der Landwirtschaft, Fischerei	31.800	15.600	-900	-300	-0,5	-0,4
Handwerks- und verwandte Berufe	105.400	9.000	4.700	-1.000	0,7	-1,9
Anlagen- u. MaschinenbedienerInnen sowie MontiererInnen	44.600	6.100	-1.300	-300	-0,5	-0,9
Hilfsarbeitskräfte	56.700	31.400	3.300	2.600	0,9	1,4
SoldatInnen	1.500	0	0	0	0,0	0,0
	603.500	250.000	39.600	23.300	1,1	1,5

Quelle: WIFO-Berechnungen auf Basis des Branchen- und Berufsmodells Oberösterreich. Werte auf 100 gerundet, Differenzen können sich aufgrund von Rundungsfehlern ergeben, Berechnungen auf Basis ungerundeter Werte.

*auf mittlerem
Qualifikations-
niveau sehr
heterogene
Entwicklung*

In den Berufen auf mittlerem Qualifikationsniveau, d.h. Lehr- oder Fachschulniveau, ist eine sehr heterogene Entwicklung zu erwarten: Für Bürokräfte und kaufmännische Angestellte wird lediglich ein knapp unterdurchschnittliches Beschäftigungswachstum prognostiziert (+1,0 % pro Jahr). Beschäftigungszuwächse werden vor allem in Büroberufen mit Kundenkontakt prognostiziert, Beschäftigungsrückgänge bei den Postberufen. Zudem werden die Anforderungen an Bürobeschäftigte vielfältiger.

Die Beschäftigung bei Dienstleistungsberufen und VerkäuferInnen sollte hingegen deutlich ansteigen (+1,7 % pro Jahr). Auffallend ist jedoch das nur mäßige Wachstum bei einfachen Pflegeberufen. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass Pflegetätigkeiten, die im Haushalt von Familienangehörigen erbracht werden, hier ebenso wenig erfasst sind wie Pflegetätigkeiten im informellen Sektor. Pflegehilfstätigkeiten ohne Ausbildungserfordernis sollten zudem nicht in dieser Berufsgruppe erfasst sein, sie zählen zu den wachsenden Dienstleistungshilfsberufen.

Im technischen Bereich steigt die Nachfrage nach Beschäftigten in Handwerks- und verwandten Berufen mit jährlich +0,7 % unterdurchschnittlich, Anlagen- und MaschinenbedienerInnen und MontiererInnen verzeichnen einen Beschäftigungsrückgang bis 2010 in Höhe von jährlich –0,4%. Kräftige Beschäftigungsverluste sind in Textil- und Bekleidungsberufen, bei PräzisionsarbeiterInnen und KunsthandwerkerInnen sowie in Druckhandwerksberufen zu erwarten, während Beschäftigungsgewinne in spezialisierten Metallberufen und Elektro- und Elektronikberufen prognostiziert werden.

Die Beschäftigungssteigerungen in Büro- und Dienstleistungsberufen kommen tendenziell stärker Frauen zugute, während diese in Handwerksberufen auch absolut an Beschäftigung einbüßen. Hauptverantwortlich dafür ist der Rückgang in Textilberufen mit einem hohen Frauenanteil. Gerade Dienstleistungsberufe auf mittlerem Qualifikationsniveau waren bereits bisher von Frauen dominiert, sodass die starke geschlechtsspezifische Segmentation auf dem Arbeitsmarkt auch in den nächsten Jahren nicht abnehmen wird.

Beschäftigungsverluste in der Sachgütererzeugung treffen besonders einfache Tätigkeiten, während höher qualifizierte Berufe leichte Beschäftigungsgewinne verzeichnen. Der Dienstleistungssektor ist die treibende Kraft für die positive Entwicklung der Nachfrage nach Hilfskräften, während im Sachgüterbereich ein Rückgang bei Hilfsarbeitskräften prognostiziert wird. Auch HilfsarbeiterInnen in produzierenden Tätigkeiten werden in der Sachgüterproduktion abgebaut und

Berufsgruppen in der industriellen Fertigung auf mittlerem Niveau verzeichnen Beschäftigungsrückgänge

geschlechtsspezifische Segmentation wird nicht abnehmen

bei Dienstleistungshilfskräften deutlicher Beschäftigungsanstieg

im Dienstleistungsbereich verstärkt nachgefragt, sodass sich insgesamt auch für diese Berufsgruppe ein geringfügiger Beschäftigungsanstieg ergeben könnte. Dies bedeutet, dass der Dienstleistungsbereich auch durch Auslagerungen aus der Sachgütererzeugung gewinnt, nicht zuletzt durch den Arbeitskräfteverleih. Dienstleistungshilfskräfte werden einen deutlichen Beschäftigungsanstieg verzeichnen. Dies bedeutet gleichzeitig, dass sich die Beschäftigung in Hilfsberufen zunehmend zu Frauen verlagern wird. Aber auch die Beschäftigung von Männern in Hilfstätigkeiten wird durch die Expansion im Dienstleistungsbereich leicht zunehmen.

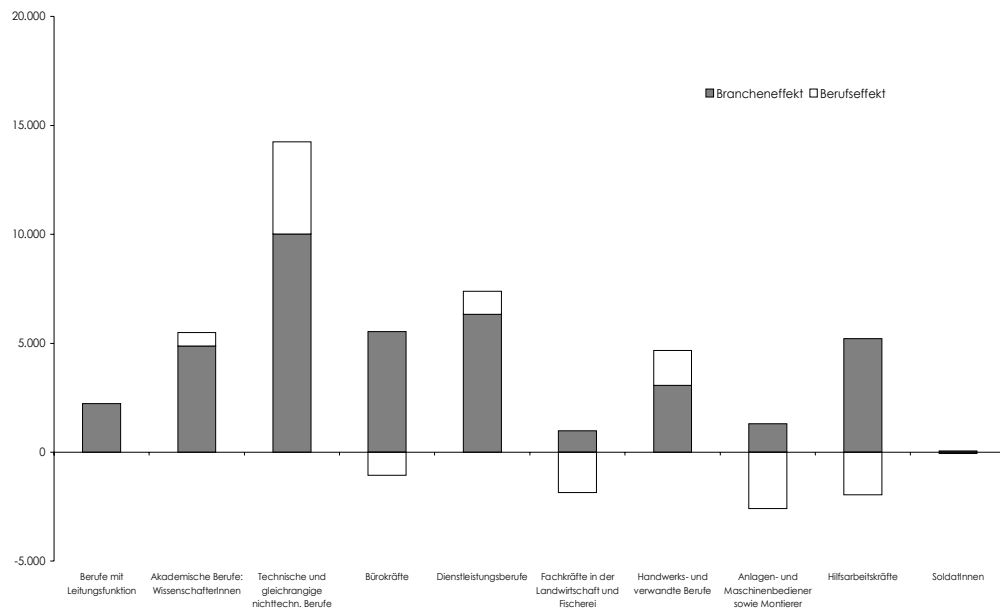
4. Zerlegung der Beschäftigungsveränderung in Branchen- und Berufseffekt

Die Änderung der Nachfrage nach Tätigkeitsprofilen ist einerseits durch den Wandel der Branchenstruktur, andererseits durch Verschiebungen im Stellenwert einzelner Berufe innerhalb der Branchen bedingt. Mit der Zerlegung der Beschäftigungsveränderung in den Branchen- und den Berufseffekt ist es daher möglich, einen Erklärungsansatz dafür zu erhalten, warum sich die Beschäftigung innerhalb eines bestimmten Zeitraums verändert hat:

- Brancheneffekt: Der Strukturwandel drückt sich in sektoralen Beschäftigungsgewinnen und -verlusten aus. Beispielsweise profitieren Gesundheitsberufe, die hauptsächlich im wachsenden Sektor Gesundheits- und Sozialwesen Einsatz finden, unmittelbar vom Strukturwandel, während Berufe in der Textilindustrie durch den Beschäftigungsabbau in der Branche an Bedeutung verlieren.
- Berufseffekt: Veränderungen im Einsatz beruflicher Tätigkeiten zur Erstellung von Gütern und Dienstleistungen bewirken, selbst bei gleich bleibender Branchenbeschäftigung, Verschiebungen in der Berufsstruktur. So sinkt innerhalb vieler Branchen der Bedarf nach einfachen, körperlich anstrengenden Tätigkeiten, während der Bedarf an qualifizierten Tätigkeiten steigt.

Bei der Ermittlung des Brancheneffekts wird unterstellt, dass sich zwischen dem Basisjahr 2004 und dem Prognosejahr 2010 das Einsatzverhältnis der Berufsgruppen innerhalb der einzelnen Branchen nicht verändert, d.h., die Berufsstruktur des Jahres 2004 wird konstant gehalten. Die Berechnung des Berufseffekts geht wiederum davon aus, dass sich die Berufsstruktur, also das Einsatzverhältnis der Berufe in den einzelnen Branchen, sehr wohl im Betrachtungszeitraum ändern kann – die Branchenbeschäftigung wird hingegen auf dem Niveau des Jahres 2010 eingefroren.

Abbildung: Veränderung der Beschäftigung zwischen 2004 und 2010 in den 10 Berufshauptgruppen



Quelle: WIFO-Berechnungen auf Basis des Branchen- und Berufsmodells Oberösterreich.

steigende Nachfrage nach hoch qualifizierten Tätigkeiten und das Wachstum in Dienstleistungsbranchen begünstigt hoch qualifizierte Berufsgruppen

In Berufen mit akademischer Ausbildung (Skill-Level 4) ist der Berufseffekt für gut +11 % (+600) des Beschäftigungsanstiegs verantwortlich, in Berufen auf Maturaniveau (Skill-level 3) für knapp +30 % (+4.200). Bei unveränderter Branchenbeschäftigung würde somit die Beschäftigungsnachfrage in diesem Arbeitsmarktsegment – alleine aufgrund der gestiegenen Bedeutung innerhalb der Berufslandschaft – um +4.800 steigen. Würde zwischen 2004 und 2010 die Berufsstruktur unverändert bleiben (Brancheneffekt), läge der Anstieg der Nachfrage nach akademischen Berufen (Skill-Level 4: +4.900) und Berufen auf Maturaniveau (Skill-Level 3: +10.000) bei 14.900. Gemeinsam sorgen der positive Branchen- und Berufseffekt für einen Anstieg der Nachfrage nach Arbeitskräften in akademischen Berufen in Höhe von +5.500, in Berufen auf Maturaniveau beträgt die zusätzliche Nachfrage +14.300.

das Wachstum unqualifizierter Tätigkeiten wird von der Expansion im Dienstleistungsbereich getrieben

Diese Verlagerung innerhalb der Berufsstruktur ist allerdings nur auf Kosten einer oder mehrerer anderer Berufsgruppen möglich: Wenn Berufe mit akademischem Anforderungsprofil oder Berufe auf Maturaniveau innerhalb der oberösterreichischen Berufslandschaft an Bedeutung gewinnen, müssen Hilfsberufe (Skill-Level 1) oder Berufe zu deren Ausübung ein Lehr- oder Fachschulabschluss (Skill-level 2) notwendig ist, an Bedeutung verlieren und einen negativen Berufseffekt aufweisen (Skill-Level 2: –2.800, Skill-Level 1: –2.000). Das Branchenwachstum ist jedoch stark genug (positiver Brancheneffekt), um die Nachfrage nach Arbeitskräften mit diesen zwei unterschiedlichen Anforderungsprofilen steigen zu lassen (Berufe auf Lehr- oder Fachschulniveau: +14.400, Hilfsberufe: +3.300). Für zwei der fünf Berufshauptgruppen auf Lehr- oder Fachschulniveau⁵ werden jedoch positive Berufseffekte prognostiziert: für Dienstleistungsberufe und Handwerksberufe. Der Beschäftigungsanstieg in den Dienstleistungsberufen in Höhe von +7.400 geht zu +86 % auf eine positive Branchendynamik zurück (Brancheneffekt: +6.300) und zu +14 % auf die steigende Bedeutung der in dieser Berufshauptgruppe zusammengefassten Berufe (+1.100). Stark positive Brancheneffekte (+5.500) werden zwar auch für die Berufshauptgruppe

der Bürokräfte und kaufmännischen Angestellten erwartet, der Berufseffekt ist allerdings negativ (-1.100) und dämpft damit zum einen den Nachfrageanstieg nach Bürokräften, zum anderen sorgt er dafür, dass der Tätigkeitsbereich innerhalb der Branchen im Zeitablauf an Bedeutung verlieren wird. Im produzierenden Bereich steigt, ausgedrückt im positiven Berufseffekt (+1.600), die Bedeutung von Handwerksberufen. Gleichzeitig verlieren Maschinen- und AnlagenbedienerInnen an Stellenwert, da der negative Berufseffekt (-2.600) stärker ist als der positive Brancheneffekt (+1.300).

*Handwerksberufe ersetzen
Hilfstätigkeiten
in der
Produktion*

5. Zusammenfassung

Die für die kommenden Jahre prognostizierte Beschäftigungsentwicklung in Oberösterreich wird etwas über dem österreichischen Durchschnitt liegen. Beschäftigungsausweitungen werden sich besonders im Bereich der höher qualifizierten Tätigkeiten und in Dienstleistungsberufen niederschlagen. Auch in einfachen Dienstleistungstätigkeiten wird es eine Ausweitung der Arbeitskräftenachfrage geben. Im Zuge des Strukturwandels von der Sachgütererzeugung zum Dienstleistungsbereich gehen Arbeitsplätze vor allem in handwerklichen Berufen in schrumpfenden Branchen und in der Bedienung von Maschinen und Anlagen in der industriellen Fertigung verloren.

*Beschäftigungsentwicklung in
OÖ wird über
Bundesdurchschnitt liegen*

Die Beschäftigungszuwächse werden sich in einer Ausweitung der Beschäftigung von Frauen und Männern niederschlagen, wobei die zunehmende Dienstleistungsorientierung Bereiche, in denen Frauen sehr häufig beschäftigt sind, begünstigt. Dies sind zugleich aber auch Bereiche, in denen Teilzeitarbeitsplätze eine große Bedeutung haben. Wie diese prognostizierten Veränderungen in der Nachfrage nach Arbeitskräften zur absehbaren demografischen Entwicklung der Erwerbsbevölkerung und den zu erwartenden Zugängen von Jugendlichen aus dem Ausbildungssystem passen, wurde ebenfalls analysiert (vgl. Bock-Schappelwein et al., 2006) und wird Gegenstand eines Beitrags in einer der folgenden Ausgaben dieser Zeitschrift sein.

*zunehmende
Dienstleistungsorientierung
erhöht Frauenbeschäftigung*

Anmerkungen:

- 1 Zu den Tätigkeiten mit Leitungsfunktion zählen Angehörige gesetzgebender Körperschaften und leitende Verwaltungsbedienstete, DirektorInnen und HauptgeschäftsführerInnen, Produktions- und OperationsleiterInnen, sonstige FachbereichsleiterInnen, LeiterInnen kleiner Unternehmen. Sie können keinem eindeutigen Skill-Level zugeordnet werden.
- 2 Die unselbstständige Beschäftigung umfasst voll sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse, d.h. auch Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse, jedoch keine geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse und keine freien Dienstverträge bzw. Werkverträge.
- 3 Diese Gruppe umfasst insbesondere die Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren sowie das Recycling.
- 4 Die Abgrenzung der Dienstleistungsberufe erfolgt analog zu Mesch (2005). Dazu zählen folgende Berufshauptgruppen: Berufe mit militärischem Charakter, Berufe mit Leitungsfunktion, Berufe auf akademischem Niveau, Berufe zu deren Ausübung Maturaniveau verlangt wird, Bürotätigkeiten sowie Dienstleistungsberufe. Außerdem die Berufsgruppen: Hilfstätigkeiten im Verkaufs- und Dienstleistungsbereich, BedienerInnen mobiler Anlagen und FahrzeugführerInnen.
- 5 Zu den fünf Berufshauptgruppen auf Lehr- oder Fachschulniveau zählen: Büro-tätigkeiten, Dienstleistungsberufe, Fachkräfte in der Land- und Forstwirtschaft, Handwerksberufe und Anlagen- und MaschinenbedienerInnen.

Literatur:

- Bock-Schappelwein, J., Huber, P., Huemer, U., Mahringer, H., Lassnigg, L., Steiner, P., Prognose des Arbeitskräfteangebots in Oberösterreich bis 2010, WIFO und EQUIHS, April 2006.
- Dostal, W., IAB-Prognos Tätigkeits- und Qualifikationsprognosen, in: Veränderte Arbeitswelt – veränderte Qualifikationen: Wechselwirkungen zwischen Arbeitsmarkt und Berufsbildung, BIBB, Bonn, 2002.
- Dostal, W., Reinberg, A., Arbeitslandschaft 2010 – Teil 2: Ungebrochener Trend in die Wissensgesellschaft. Entwicklung der Tätigkeiten und Qualifikationen. Nürnberg 5 S. Reihe/Serie IAB-Kurzbericht Nr. 10, 1999.
- Fritz, O., Huber, P., Huemer, U., Kratena, K., Mahringer, H., Kurzmann, R., Streicher, G., Zakarias, G., Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Oberösterreich – Berufliche und sektorale Veränderungen bis 2008, WIFO, Joanneum Research, Wien 2002.
- Huemer, U., Mahringer, H., Streicher, G., Berufliche und sektorale Beschäftigungsprognose für Oberösterreich, WISO 25. Jg., Nr. 4, 2002.
- Kratena, K., Wüger, M., Prometheus: Ein multisektorales makroökonomisches Modell der österreichischen Wirtschaft, WIFO Monatsbericht 3/2006.
- Kytir, J., Stadler, B., Die kontinuierliche Arbeitskräfteerhebung im Rahmen des neuen Mikrozensus, Statistik Austria, Statistische Nachrichten, 2004, 6, S. 511–518.
- Lutz, C., Meyer, B., Schnur, P., Zika, G., Projektion des Arbeitskräftebedarfs bis 2015 – Modellrechnungen auf Basis des IAB/INFORGE Modells, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Jg. 35, H. 3, 2002.
- Mesch, M., „Der Wandel der beruflichen Struktur der österreichischen Beschäftigung 1991 bis 2001“, in: Mesch, M. (Hrsg.), Der Wandel der Beschäftigungsstruktur in Österreich, Arbeiterkammer Wien, 2005, S. 219–285.
- Schnur, P., 1999, Arbeitslandschaft 2010 – Teil 1: Dienstleistungsgesellschaft auf industriellem Nährboden. Gesamtwirtschaftliche und sektorale Entwicklung. Nürnberg 4 S. Reihe/Serie IAB-Kurzbericht Nr. 09, 1999.

INSTITUT FÜR SOZIAL- UND WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

WISO

WIRTSCHAFTS-UND SOZIALPOLITISCHE ZEITSCHRIFT

Die Zeitschrift WISO wird vom Institut für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (ISW) herausgegeben. Sie dient der Veröffentlichung neuer sozial- und wirtschaftswissenschaftlicher Erkenntnisse sowie der Behandlung wichtiger gesellschaftspolitischer Fragen aus Arbeitnehmersicht.

Lohnpolitik, soziale Sicherheit, Arbeitsmarkt und Arbeitslosigkeit, Arbeit und Bildung, Frauenpolitik, Mitbestimmung, EU-Integration - das sind einige der Themen, mit denen sich WISO bereits intensiv auseinander gesetzt hat.

WISO richtet sich an BetriebsrätInnen, GewerkschafterInnen, WissenschaftlerInnen, StudentInnen, Aktive in Verbänden, Kammern, Parteien und Institutionen sowie an alle, die Interesse an Arbeitnehmerfragen haben.

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Preise:* Jahresabonnement EUR 22,00 (Ausland EUR 28,00)
Studenten mit Inskriptionsnachweis EUR 13,00
Einzelausgabe EUR 7,00 (Ausland EUR 12,00)

(* Stand 2005 - Die aktuellen Preise finden Sie auf unserer Homepage unter www.isw-linz.at)

Wir laden Sie ein, kostenlos und ohne weitere Verpflichtungen ein WISO-Probeexemplar zu bestellen. Natürlich können Sie auch gerne das WISO-Jahresabonnement anfordern.

Informationen zum ISW und zu unseren Publikationen - inklusive Bestellmöglichkeit - finden Sie unter www.isw-linz.at.



BESTELLSCHEIN*

Bitte senden Sie mir kostenlos und ohne weitere Verpflichtungen

- 1 Probeexemplar der Zeitschrift WISO
- 1 ISW Publikationsverzeichnis

Ich bestelle _____ Exemplare des WISO-Jahresabonnements (Normalpreis)

Ich bestelle _____ Exemplare des WISO-Jahresabonnements für StudentInnen mit Inskriptionsnachweis

* Schneller und einfacher bestellen Sie über das Internet: www.isw-linz.at

Name _____

Institution/Firma _____

Straße _____

Plz/Ort _____

E-Mail _____

BESTELLADRESSE:

ISW
Gruberstraße 40-42, A-4020 Linz
Tel. ++43/732/66 92 73-33 21
Fax ++43/732/66 92 73-28 89
E-Mail: wiso@akooe.at
Internet: www.isw-linz.at